

Nur die Hälfte schaffte es ans Gymi

Trotz hoher Vornoten sind 2800 von 6000 Kindern an der Gymi-Prüfung gescheitert. Der Kanton drückte den Notenschnitt.

Von **Daniel Schneebeli**

Zürich. – Rund 6000 Volksschüler haben Anfang Mai die Aufnahmeprüfung für die Zürcher Kantonsschulen abgelegt. Laut Hans Keller, Projektleiter der zentralen Aufnahmeprüfung, haben 3200 bestanden – 1980 von der Primarschule ans Langgymnasium und 1220 von der Sekundarschule ans Kurzgymnasium. Damit liegt die Aufnahmequote bei 52 Prozent. Sie ist in den letzten Jahren leicht gesunken.

Durchschnitt bei 3,5

Seit Einführung der zentralen Aufnahmeprüfung vor drei Jahren gibt es auch Anweisungen an alle korrigierenden Lehrkräfte. Beispielsweise sollen sie die Aufsätze so bewerten, dass die Durchschnitts-

noten zwischen 3,3 und 3,8 zu liegen kommen. Diese relativ tiefen Noten deuten nicht auf die schlechte Qualität der Arbeiten hin. Sie sollen die relativ hohen Vornoten aus der Volksschule ausgleichen. Laut Keller lagen sie bei Primarschülern dieses Jahr bei 5,25 bei den massgebenden Fächern Deutsch und Mathematik. Bei den Sekundarschülern bei gut 4,8. Die Prüfungsnoten lagen diesmal bei 3,5 (Durchschnitt aller Prüfungen) – und zwar fürs Langzeit- wie fürs Kurzzeitgymnasium.

Die strenge Bewertung der Prüfungen ist eine der Massnahmen, um die Maturandenquote stabil zu halten. Diese liegt, über den ganzen Kanton gesehen, bei gut 20 Prozent. Hans Keller bezeichnet den Druck aufs Gymnasium als gross. Viele Eltern würden alles tun, um ihre Kinder ins Gymnasium zu bringen. Die Lehrkräfte stünden unter Druck, den künftigen Gymi-Schülern gute Zeugnisnoten zu geben, die dann an der Prüfung zur Hälfte mitgerechnet werden. Die Vornoten der Kandidatinnen und Kandidaten sind zwar seit Jahren mehr oder weniger gleich hoch geblieben. Doch eigentlich müssten sie eher sinken, denn die Zahl der Anmeldungen steigt seit

vielen Jahren kontinuierlich an. Sollte es nicht gelingen, den Zustrom an die Gymnasien einzudämmen, könnte dies das Schulsystem erschüttern, davon sind Bildungsfachleute – unter ihnen auch Hans Keller – überzeugt. Die Gymnasien würden abgewertet, weil immer mehr mittelmässige Schüler aufgenommen werden – die Sekundarschulen und Berufsschulen ebenfalls, weil ihnen die guten Schüler fehlen.

Ohne Vornoten? Ohne Prüfung?

Aus diesen Gründen diskutieren die Bildungspolitiker auch über das Aufnahmeverfahren. Zur Diskussion steht die Abschaffung der Vornoten, aber auch ein prüfungsfreier Eintritt in die Gymnasien, der auf Empfehlungen der Volksschullehrer beruhen würde. Dieses Verfahren kennen etliche andere Kantone auch. Doch im Kanton Zürich ist dies noch Zukunftsmusik. Ändern werde sich frühestens etwas im Jahr 2012, sagt Keller. Dann müssen die Aufnahmeprüfungen wegen neuer Termine für die Maturaprüfungen ein Quartal vorverlegt werden.